

Beim Leben begleiten – bis zuletzt

Die Mobilen Hospiz- und Palliativteams bieten Menschen mit unheilbaren, weit fortgeschrittenen Erkrankungen und deren Angehörigen eine umfassende Betreuung und Begleitung zuhause an

Pflege daheim – Caritas hilft

Eine VOLKSBLATT-Serie in Kooperation mit der Caritas Oberösterreich



HARGELSBERG – Anny (65) und Erich Misera (66) waren stolz auf ihre drei Kinder, hatten das erste Enkelkind, reisten viel, unternahm Ausflüge mit Freunden und genossen die Arbeiten rund um Haus und Garten. Die Diagnose ALS, eine rasch fortschreitende Nervenerkrankung, die im Durchschnitt innerhalb von 3 bis 5 Jahren zum Tod führt, veränderte ab Oktober 2014 ihr Leben völlig. Gegen ALS gibt es kein Heilmittel, nur Medikamente, die den Fortschritt der Krankheit etwas verzögern.



Anny Misera (l.) Mann Erich verstarb im Juli 2016 an der unheilbaren Nervenerkrankung ALS. Palliativschwester Lisa Ofner begleitete in dieser Lebensphase.

Foto: Caritas

Unheilbare Nervenkrankheit

Bis zum Frühjahr 2015 war Erichs Zustand stabil – dann ließen immer mehr Muskeln nach. Schließlich wurde das Sprechen schwieriger, die Mimik und Gestik wurde weniger. Im September 2015 machten sie einen letzten gemeinsamen Familienurlaub in der Türkei. Danach verschlechterte sich sein Gesundheitszustand rapide: „Im Dezember waren wir in der Therme – und plötzlich konnte er nicht mehr schwimmen und bekam Schluckbeschwerden. Ab da hätte er eigentlich eine Ernährungssonde ge-

braucht, doch diese wollte er nicht. Mit viel Liebe und Zeitaufwand bekam er Püriertes, Suppen, Pudding und Cremes. Zusätzlich bekam er hochkalorische Nahrung aus der Apotheke. Diesen Tipp erhielt Anny Misera beim Stammtisch für pflegende Angehörige, den sie ab Herbst besuchte. „Dieser Austausch tat mir wirklich gut. Hier bekam ich viele wertvolle Anregungen, z. B. dass ich mich an das Mobile Hospiz- und Palliativteam wenden sollte. Ich zögerte zuerst, weil für mich das Wort „Palliativ“ mit

Sterben assoziiert war, doch eigentlich heißt es ‚ummanteln, umsorgen‘.“

Schließlich schaffte es Anny Misera nicht mehr alleine und eine Hauskrankenpflege kam. Dann war auch der Zeitpunkt für die Palliativschwester gekommen. Lisa Ofner vom Mobilen Palliativteam der Caritas unterstützte das Ehepaar, die Betreuung im Alltag zu optimieren und schaute regelmäßig vorbei. „Uns half dies sehr,“ erzählt die 65-Jährige. „Zum einen halfen die praktischen Tipps, zum Beispiel wie die Schluckbeschwerden besser in den Griff zu bekommen sind, zum anderen konnten wir über alles reden. Wir hatten die Sicherheit, dass wir beim Palliativteam anrufen können, wenn etwas ist. Und wir konnten uns mit dem Sterben auseinandersetzen. Ich akzeptierte – auch wenn es noch so schwer ist – dass Erichs Leben aufgrund seiner Erkrankung auf natürliche Art und Weise zu Ende ist.“

Anny Misera war wichtig, sich nicht ganz von der Krankheit einnehmen zu lassen. Deshalb ging sie weiter

zur Chorprobe. Dank der ehrenamtlichen Mitarbeiterin des Hospizteams wusste sie Erich in der Zeit – selbst abends – in besten Händen.

Bewusst verabschiedet

In den letzten Wochen überschlugen sich die Ereignisse. Erich Misera stimmte nun doch einer Ernährungssonde zu. Er kam ins Krankenhaus, die Operation verlief erfolgreich. Doch zu Hause fing er zu fiebern an. „Am Samstag suchte er noch den Augenkontakt. Wir alle konnten uns da von ihm bewusst verabschieden. Am Montag früh, 18. Juli 2016 ist er dann gestorben. Ich bin natürlich unendlich traurig, aber ich bin froh, dass Erich zu Hause sterben konnte. Auch Erich hatte es so gewollt.“ Dank des Palliativteams fühlte sich Anny Misera sicher in dieser Entscheidung.

Hilfe annehmen

Im Nachhinein würde sie nicht vieles anders machen. Was sie anderen Menschen in ähnlichen Situationen rät, ist nicht alleine zu bleiben mit so einer Diagnose. Ehrlich gegenüber sich selbst und den anderen sein – und die Hilfe, die geboten wird, anzunehmen. Egal ob von Freunden, Angehörigen oder Professionisten. „Jeder muss dabei selbst aktiv werden – aber es gibt in Oberösterreich viele Hilfen – und diese soll man rechtzeitig annehmen.“

Mobiles Hospiz Palliative Care

Von den Mobilen Hospiz- und Palliativteams der Caritas werden Menschen mit unheilbaren, weit fortgeschrittenen Erkrankungen sowie deren Angehörige kostenlos unterstützt. Das Angebot reicht von Beratung und Begleitung bei der Betreuung zu Hause über die Durchführung von lindernden Pflegemaßnahmen und Schmerztherapien bis hin zu Begleitung in der Zeit des Abschiednehmens und der Trauer. Die Caritas-Teams sind in den Bezirken Linz, Linz Land, Rohrbach, Urfahr Umgebung, Steyr, Steyr Land, Kirchdorf und Braunau tätig. Tel. 0732 7610-7910, www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/hospiz/ Welche Organisation in welchem Bezirk zuständig ist, sehen Sie unter: www.hospiz-ooe.at/

Grundkurs: Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

Sie möchten sich ehrenamtlich in der Hospizarbeit engagieren? In diesem Grundkurs erhalten Sie die notwendigen Qualifizierungen. Kursstart: 13. 10. Infos: 0732/7610-7914, www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/hospiz/